# Predigt von Pfarrer Wolfgang Wilhelm im ökumenischer GD im Rahmen vom Gewerbesommer am Sonntag, 2. Juni 2019:

**Liebe Gemeinde,**

wenn man die **Sonderveröffentlichung**

der **Hohenloher** Zeitung

zu unserem **Gewerbesommer** durchblättert,

dann stößt man auf mancherlei Bilder und **Zeichen:**

Gleich auf der **ersten** Seite:

Ein kleiner **Bus** in Fahrt

mit einer S**onne** drüber.

Dann ein **Quadrat** mit dickem Rand

und links unten ein heller **Punkt.**

Dicht daneben ein **Zauberer** mit Hut

und langem **Bart.**

**Weiter:**

Ein **Namens-**Schriftzug –

drüber **Wellenlinien**

und zwei **Blitze** drunter

Ein gebogenes **Rohr**

als **Dach** gestaltet –

drüber auch eine **Sonne**

Und so **weiter …**

Sie **wissen,**

von was ich **rede:**

**Marken-Zeichen.**

Ich habe jetzt keine **Namen** genannt,

aber ich **denke,**

Sie konnten sie **zuordnen.**

**Marken-Zeichen,**

die in ihrer **Vielzahl** zeigen,

wie **breit** aufgestellt

das **Gewerbe** hier bei uns ist –

mit **Unternehmen**, Firmen,

**Handwerkern** und Dienstleistern.

Hier wird viel auf den **Weg** gebracht.

Hier werden **Arbeits-**

und **Ausbildungsplätze** geboten.

Ein **Reichtum** unserer Region.

Nun hat auch die **Kirche,**

die **katholische**

in **gleicher** Weise

wie die e**vangelische** Kirche,

ihr **Markenzeichen:**

**Unser** Markenzeichen

ist das **Kreuz.**

**Gewerbe –**

das klingt **umtriebig,**

**aktiv.**

Da wird **tatkräftig**

ge-**handelt.**

**Gut** so!

Das **Kreuz**

steht für etwas **anderes**:

Da wird auch **gehandelt,**

**tatkräftig,**

**aktiv.**

Aber nicht von **uns.**

Das **Kreuz** steht

für eine **Bewegung**

von **oben**

nach **unten:**

**Gott** begibt sich

aus s**einer** Welt

auf **unsere** Ebene.

Er wird **Mensch.**

Er **lebt** als Mensch.

Er geht **bewusst**

in den **Tod.**

Und er kommt **zurück**

ins **Leben.**

Und er **tut** das,

um **zusammenzubringen,**

um miteinander zu **verbinden**

und zu **versöhnen,**

was sonst **getrennt** bleiben würde:

Seine **Lebenskraft**

und unser **Sterben.**

Seine **Liebe**

und unsere **Sehnsucht,**

**ohne** alle Bedingungen

**geliebt** zu werden.

Seine **Nähe**

und unsere **Verlorenheit**

in einem **unendlichen** Kosmos.

Das **Kreuz** erzählt

von einer **dramatischen** Geschichte.

Es **erinnert**

an eine **weltbewegende** Aktion.

**Nur –**

wir sind nicht die **Helden**

in dieser **Geschichte.**

Wir sind nicht die **Akteure**

in diesem **Drama.**

Vor dem **Kreuz**

sind wir zunächst einfach **Zuschauer.**

**Zuschauer,**

die sich **berühren,**

**mitreißen,**

**begeistern** lassen dürfen

von **dem,**

was da **vor** ihnen

und **für** sie

von Gott **getan** wird.

Und die einzige **Aktion,**

die zunächst auf **unserer** Seite

**übrig** bleibt,

**ist,**

dass wir mit Applaus **anerkennen,**

was da **geschehen** ist:

*„****Whow,***

*wie* ***groß!***

***Gott -***

*das werde ich* ***niemals***

***vergessen!“***

Das heißt **Glauben:**

**Geschehen** lassen!!

Und so ist das **Kreuz** ein Symbol,

das sich von allen **anderen** Marken-Zeichen

deutlich **unterscheidet.**

Es hat damit freilich auch etwas **Fremdes,**

etwas **Anstößiges,**

**etwas,**

das zum **Widerspruch** herausfordert.

In unserer **Welt,**

in der das **Aktiv-**sein

so **einleuchtend** ist,

da soll ich **ausgerechnet,**

wenn´s um´s **Ganze** geht –

um den **Sinn**,

den **Halt**

und die **Zukunft** meines Lebens -

**nichts** tun können?!

So **ist** es.

**Gnade**

sagt die **Bibel** dazu.

**Geschenk.**

**Gnade**

war das **zentrale** Wort

von Luthers **Reformation.**

Und das **irritiert –**

**überall,**

wo der **Mensch**

vor allem als **Leistungsträger** gesehen wird,

als **einer,**

der sein **Glück**

**selber** schmieden kann und muss,

ist das Wort von der **Gnade**

**irritierend**

und **unverständlich**.

Aber hat das auf der **anderen** Seite

nicht etwas ungemein **Befreiendes?**

Ich darf **einmal**

alles **Machen** und Schaffen

**sein** lassen.

Mich **abmühen,**

mich **sorgen,**

mich **ärgern,**

weil´s wieder nicht so **läuft,**

wie´s **sollte –**

hier bin ich **frei** davon.

Weil ich an dieser **einen** Stelle

keine **Verantwortung** trage.

Ich muss vor **Gott**

**nichts** aus mir machen:

Keinen besonders **sportlichen,**

keinen besonders **schönen,**

keinen besonders **erfolgreichen,**

keinen besonders **beliebten** Menschen.

Es ist **gut,**

wie´s **ist.**

Weil **Gott** zu mir kommt,

so wie ich **bin.**

Er **wartet** nicht,

bis ich alle meine Unarten **abgelegt,**

und meine inneren **Fehlhaltungen**

**wegtherapiert** habe.

Da könnte er auch **lange** warten!

**Nein,**

Gott **kommt** zu mir,

wie ich **bin.**

Und er bringt mir seine **Anerkennung,**

seinen **Freispruch**

und seine **Zuneigung** entgegen.

Und diese **Begegnung** ist es,

die mich zu einem **neuen** Menschen macht.

Es ist **gut,**

wie´s **ist.**

Und so kann vor dem **Kreuz**

ein großes **Ein-**

und **Ausatmen** geschehen.

Hier will **niemand** etwas von mir.

Ich **darf**

einfach **da** sein.

Ich darf mich **spüren**

als der **Mensch,**

der ich **bin.**

**Zustimmung**

und **Wohlwollen**

**umgeben** mich hier.

Das **Kreuz** ist der Ort,

wo **unruhige,**

und a**ufgestörte** Gemüter

zur **Ruhe** kommen

und **Friede**n finden können.

Das ist das **Eine.**

Nun möchte ich mit Ihnen noch etwas **anderes**

näher **anschauen.**

Ich habe es vorhin schon angedeutet:

Das Kreuz **verbindet,**

was **auseinanderliegt:**

**Himmel** und Erde.

Nord und **Süd.**

**Ost** und West.

Alles findet **zusammen**

in einer **Mitte.**

Die ersten **Christen**

haben das wohl in besonders **eindrücklicher** Weise

beim **Abendmahl** erfahren:

Da steht in der Hafenstadt **Korinth**

der gutgekleidete **Geschäftsmann,**

neben dem **Sklaven,**

der **abgehetzt**

von seiner Schicht auf der **Werft** kommt,

und dessen Kleidung nach **Schweiß**

und **Teer** stinkt.

Da steht der gut bürgerliche **Familienvater**

neben der ehemaligen **Prostituierten …**

Und sie reichen sich die **Hände**

zum **Friedensgruß.**

Und geben einander **weiter**

**Brot**

und **Wein.**

Es gab damals so viele **Trennlinien**

in der **Gesellschaft.**

Wo das **Kreuz**

zur **Mitte** wurde,

**galten** diese Linien nicht mehr.

Das ist **manchen**

sicher nicht l**eicht** gefallen.

Aber das Programm war **klar**

und **unmissverständlich.**

So wie **Paulus s**chreibt:

*„Hier ist nicht mehr* ***Jude*** *und Grieche,*

*hier ist nicht mehr S****klave*** *und Freier,*

*hier ist nicht mehr* ***Mann*** *und Frau –*

*in der Gemeinschaft mit* ***Christus***

*seid ihr alle* ***eins!“***

Dieses **Bemühen** der Christen

um ein **barrierefreies** Zusammensein

der **unterschiedlichsten** Menschen

hat damals viele **fasziniert.**

Und das setzte sich fort in der **Germanen**-Mission:

Die **Stämme,**

die sich hier bei uns immer **wieder**

gegenseitig **bekriegt** haben,

nahmen mit **Erstaunen** zur Kenntnis,

dass sie alle in **gleicher** Weise

Kinder **eines**

himmlischen **Vaters** sein sollten.

Und nicht der jeweilige **Ur-Ahn** ihres Clans,

durch den sie sich allen anderen **überlegen** fühlten,

sondern ein **Friedenskönig,**

der auch für die **verhassten**

oder verachteten **Nachbarn**

sein **Leben** gegeben hat,

sei ihr **Herr.**

Das **Kreuz:**

**Keimzelle**

eines **friedlich-**vereinten

**Europas!**

Freilich gab es auch **andere** Entwicklungen.

Der ursprüngliche **Auftrag**

wurde immer wieder **missachtet**

und **verraten:**

**Zwangs**-Taufen,

**Kreuze,**

die man als **Feldzeichen** vor sich her

in die **Schlacht** getragen hat,

um den **Sieg**

der eigenen **Waffen** zu sichern ...

Dunkle **Verirrungen!**

Und doch **gilt** die alte Regel:

*„Der* ***Missbrauch*** *einer Sache*

*hebt ihren* ***rechten*** *Gebrauch*

*nicht* ***auf!“***

Nach wie **vor**

trägt das **Kreuz**

seine **verbindende**

und **versöhnende** Kraft

in **sich.**

Wer sich **Christ** nennt

und also **weiß,**

dass er von **Gott**

völlig **unverdient**

**angenommen**

und **geliebt** ist,

der **kann** gar nicht anders,

als in **jedem** Menschen,

und mag der zunächst noch so **fremd** erscheinen,

einen **Bruder**

und eine **Schwester** zu erkennen.

Damit muss ich nicht alles **klasse** finden

und **gutheißen,**

was der andere **tut**

und wie er sich **verhält.**

Aber ich soll die **Mitte** sehen,

die wir trotz aller **Unterschiede**

**gemeinsam** haben:

**Beide** stehen wir vor Gott

als **Bettler** da.

Und **beide** werden wir von Gott

mit seiner **Vergebung**

und seiner **Nä**he

**beschenkt.**

Man hat den **Eindruck,**

die **Gräben** werden bei uns

immer **tiefer.**

Und ich **erschrecke** bei manchen Gesprächen,

mit welcher **Verachtung** dort

über **Menschen** geredet wird:

Andere **soziale** Schicht,

andere **politische** Meinung,

andere **Religion,**

andere **nationale** Herkunft …

und plötzlich trägt die **Person,**

über die man **spricht,**

nur noch eine **abstoßende**

**Maske.**

Was **dahinter** ist:

Das **Schicksal,**

die **Gefühle,**

die **Ängste,**

und die **Hoffnungen**

eines **Menschen**

spielt überhaupt keine **Rolle** mehr.

Das **Kreuz** aber

**verbindet** –

auch **das**,

was **weit** auseinanderliegt:

**Himmel** und Erde,

Nord und **Süd,**

**Ost** und West.

Nehmen wir das **mit,**

liebe **Gemeinde,**

als **Motivation,**

dass wir als Christen ein **Störfaktor**

sein dürfen und **sollen,**

wenn man sich beim nächsten **Gespräch**

vielleicht wieder zu schnell **einig** ist

im **Urteil**

über „die **anderen“.**

Sie **merken:**

Das **Kreuz**

lässt uns entspannte **Zuschauer** sein –

wenn es uns das **zeigt,**

was **Gott** für uns tut.

Das Kreuz holt uns aber **runter**

von der **Tribüne**

und schickt uns raus aufs **Spielfeld,**

wenn es uns **zeigt,**

was **wir**

für eine **belastbare,**

**gute**

**Gemeinschaft**

**tun** können.

Und wie´s auf dem **Rasen** so ist –

der **Einsatz**

kostet **Schweiß.**

Und er bringt **Macken**

und **Blessuren** mit sich.

**Jesus** sagt das einmal

ziemlich **drastisch**:

*„Wer mir* ***nachfolgen*** *will,*

*der nehme den* ***Kreuzesbalken,***

*den auch* ***ich*** *tragen werde,*

*auf* ***sich***

*und* ***gehe*** *hinter mir her!“*

Das **Kreuz**

war bei den **Römern**

ein **Todes**-Instrument.

Und so hat **christliches** Leben

immer wieder auch mit **Loslassen**

und **Abschied** zu tun.

Dieses **tiefverankerte**

***„Ich*** *will!****“***

lasse ich als **Christ**

**los**

und **ersetze** es durch die Worte:

***„Herr****,*

*was willst* ***du?“***

Und wenn ich mir das zur täglichen **Übung** mache,

dann **entdecke** ich vielleicht:

Mein Leben wird nicht **ärmer**

und nicht **grauer**

und nicht **freudloser,**

wenn ich diese **Frage** stelle.

Im **Gegenteil,**

es gewinnt an **Schönheit,**

es wird **reicher**

und **weiter**

als es **bisher** gewesen ist.

Ich gehe auf **Menschen** zu,

mit denen ich früher nie **Kontakt** gesucht hätte.

Ich tue **Dinge** für andere,

die mir hinterher ein **tiefes** Gefühl

von **Zufriedenheit** geben.

Ich richte nicht **Zäune** um mich herum auf,

sondern baue **Brücken**

und **spüre,**

wie **gut**

und **notwendig**

und **sinnvol**l das ist.

Ich gebe **her,**

das **stimmt –**

**Zeit**

und **Kraft.**

Aber der **Satz:**

*„Was willst* ***du,***

***Herr?“,***

der **verbindet**

mein **horizontales** Leben

mit **Energie,**

die von **oben** kommt.

Und Dinge werden **möglich,**

die ich mir **vorher**

nicht **zugetraut** hätte.

Ja,

das K**reuz** –

**unser** Markenzeichen:

**Entlastung**

und **Aufgabe.**

Einfach **da sein** dürfen

und b**eauftragt** werden.

Gott **schenke** es,

dass dieses **Zeichen**

immer **deutlicher**

unser Leben **prägt.**

 Amen.